

Das Ofoten Panorama Haus in Liland Fischen , Luxus und Natur

Mitte des Jahres 2012 wollten 6 begeisterte Norwegenangler ihren Urlaub planen. Aber wie so oft stellte sich die Frage, wo soll es denn hingehen? Es wurden viele Kataloge gewälzt, sich im Internet schlau gemacht, und am Ende stand ein Ziel im hohen Norden fest. Genau gesagt sollten es 2506km Fahrstrecke werden.

Es sollte im Juni 2013 für 12 Tage in das Ofoten Panorama Haus nach Liland gehen.

Den ganzen Winter bereiteten wir die Tour vor. Welchen Weg, Fährverbindungen, wann los fahren damit man zur rechten Zeit am nächsten Ort ist. Alles musste geplant werden.

Für uns standen zwei Anreisemöglichkeiten zur Auswahl. Fliegen oder mit dem Auto per Achse nach da oben hoch. Natürlich könnte das Fliegen verleiten, denn der Flughafen ist in Evenes, nur 10 Minuten vom Ofoten Panorama Haus entfernt. Da wir aber aus der Lüneburger Heide kommen, das liegt genau zwischen Hamburg und Hannover, hätten wir jedoch erst noch einen anderen Flug nehmen müssen um dort hoch zu kommen, denn Direktflüge gehen nur von München und Düsseldorf.



Also entschieden wir uns mit einem 9-Sitzer Bus und Anhänger zu fahren.

Unsere Reise ging über Fehmarn, Puttgarden-Rödby, und Dänemark, Helsingör-Helsingborg, weiter über die E4 Richtung Stockholm. Bis weit hinter Stockholm geht eine Autobahn, die dann später in eine 3-spurige Strasse übergeht. Ich bin noch nie in Skandinavien so entspannt Auto gefahren. Unser Ziel war der Ort Lulea in Schweden, wo wir auf einem Campingplatz übernachten wollten. Im First Claas Camp gibt es 4er und 6er Hütten für 30€ p.P. die Nacht.



Übrigens ist der gesamte Straßenteil bis da oben hoch mit Wildzäunen ausgestattet, sodass kein Elch, Wildschwein oder Rotwild auf die Strassen kommt, das gibt einen schon eine gewisse Sicherheit. Am nächsten morgen haben wir die letzten 560km in Angriff genommen. Die Häuser und Dörfer wurden weniger, der Wald immer dichter und man fuhr teilweise eine halbe Stunde ohne jemanden zu sehen, das nenn ich mal einsam. Wir fuhren über Kiruna Richtung Narvik. Von Narvik aus sind es noch gut 70km und als wir in Liland ankamen, waren wir schon beeindruckt von dieser uns umgebenen Natur.



Endlich waren wir am Haus. Ein kurzes Telefonat mit dem Vermieter und zehn Minuten später war dieser schon vor Ort und begrüßte uns herzlich. Da wir schon begonnen hatten unser Gepäck auszuladen, war der Vermieter Erlend schon sehr erstaunt über die Menge unserer Ausrüstung. Es wurden jetzt erst mal die Formalitäten gemacht und dann gab es die Einweisung in das Haus, die Boote und das Angelrevier. Er stellte sich für uns zur Verfügung den Sprit für die Boote zu besorgen, was wir gerne annahmen. In dem zweiten Haus waren auch Gäste. Jeder hatte seinen eigenen Bereich in dem Geräteschuppen. Wir gingen zu dritt mit unserem Gerät in den alten Bootsschuppen, der auch gleichzeitig Filetierhaus ist. Platz ohne Ende, fließend Wasser und 5 Personen konnten gleichzeitig ihren Fisch verarbeiten. Der einzige Wehrmutstropfen bestand darin, dass es vom Haus zu den Booten und der Steganlage gute 150-200m sind.



Für jedes Haus steht eine Schubkarre bereit, damit der Fisch und Material hin und her gebracht werden kann. Es ist zwar eine wenig Lauferei, aber man kann halt nicht immer alles haben, und ist auch eigentlich halb so schlimm. Im Haus selber ist alles vom Feinsten.



Ein riesiger Flachbildfernseher, WLAN, ein großer Abstellraum, zwei Badezimmer mit Dusche und WC, eine bestens ausgestattete Küche, Fußbodenheizung, Seekarten in allen Größen, drei Schlafzimmer mit 6 Betten in Topform. Da habe ich schon ganz andere Kojen in Norwegen erlebt. Sehr gut fanden wir alle den vor dem Haus angebrachten Schlüsselsafe, ne prima Lösung ist das. Die Betten waren bezogen und es lagen Handtücher bereit. Erlend, der Vermieter, gab uns nun die Einweisung in das Angelrevier, sagte aber gleich, dass es mit den Fängen momentan nicht so gut aussieht ,da es in den letzten Wochen sehr warm war und der Fjord sich von 8,4° auf 13,9° erwärmt hatte. In der Zwischenzeit schien die Sonne in unsere großen Fenster im Wohnzimmer, und wir gingen auf den Balkon. Was uns sich da bot kann man schlecht beschreiben. Das Wasser war an den Sandstellen türkisblau, im Hintergrund die hohen Schneebedeckten Berge, an den Hängen der Berge die dunkelgrünen Wälder, einfach ein Traum.



Unser Fahrbahnen Untersätze waren zwei 50Ps 19Fuß Kaasboll-Boote mit jeweils einem Garmin 520GPS-Map drauf. Beide Boote waren Top in Schuss. Nach gut einer Stunde war die Einweisung beendet. So gut und ausführlich ist es auch nicht immer die Regel. Nun hieß es Haus einräumen, Angeln fertig machen und nach einem Willkommenstrunk ging es aufs Wasser. Wir einigten uns schnell wer mit wem fährt, und nach dem alles in den Booten verstaut war, gab es noch den letzten Sicherheits-Chek. Jedes Boot bekam noch ein Funkgerät, sodass wir ständig in Kontakt standen.



Unser Angelrevier sollte zunächst der Lilandsgrunnen sein den wir mit allem erdenklichen Ködern aus unseren Kisten befisheten. So richtig lief es aber nicht an, und so hatten wir zwar schon was fürs Abendbrot aber wir kennen das schon wenn man irgendwo neu ist, man muss erst mal suchen. Langweilig wurde es jedenfalls nicht. Gerade zur der Zeit lief ein Manöver der Norwegischen Armee die mit großen Schiffen, Hubschraubern, und tief fliegenden Kampffjets, das ein ums andere mal in die Nähe unserer Boote kamen. Wir erfuhren von unseren Nachbarn dass es mit Gummifischen ganz gut laufen sollte, was ich aber nicht bestätigen konnte. Ein anderer Köder entwickelte sich zum absoluten „Bringer“. Unter der Steganlage schwammen tausende von kleinen 15cm langen Seelachsen. Mit einem Heringspaternoster waren da schnell die Köderfische gefangen. Nun wurde so ein Fisch auf einen 18/0 Jighaken mit 150-180g Bleikopf gezogen und mit einem Kabelbinder gesichert.



Damit fischten wir unter den Köhlerschwärmen auf dem Lilandsgrunnen, und da rasselte es richtig. Die Köhler in den Schwärmen waren zwischen 40 und 50cm groß und unsere kleinen Köder waren wohl rechte Appetithappen für die Dorsche. So konnten wir einige Fische über 1m Länge erbeuten wobei der beste Fisch ein Dorsch mit 126cm und 18kg war. Diese Methode erwies sich als absolut Top und auch nicht so anstrengend. Die Schaukelbewegungen vom Boot reichten vollkommen aus um die dicken Bartelbrummer zum Anbiss zu reißen, das hatte schon was von Wellnessangeln.



Ich selber konnte auch mit dieser Methode 2 Heilbutte fangen, wobei der Größte mit 85-90cm kein Riese war, aber mein bisher größter Butt. Somit hatten wir die ersten zwei Zielfische schon mal gefunden, und nun sollten auch noch die Rotbarsche dazukommen.



Der Fangplatz 8 in den von DinTur ausgegebenen Seekarten sollte sich beweisen. Direkt an den steil abfallenden Kanten fingen wir immer wieder nur kleine „Uers“. Auf einem Plateau von 180 auf 200m Tiefe abfallend jedoch fanden wir die größeren Fische bis 56cm und gut 2-2,5kg. Insgesamt fingen wir in den 10 Tagen mit 6 Anglern ungefähr 65 kleine und große Rotbarsche.



Der Vermieter Erlend war über unseren Erfolg sehr erstaunt und nannte uns nur noch „Fishing Spezialist“. Da die Rotbarsche sehr dicht über Grund standen hatten wir auch immer wieder Kontakt zum Leng und den wohl all gegenwärtigen Lumb`s. Letztere waren teilweise schon richtig lästig, da sie so aggressiv unsere Köder nahmen das man gar nicht die Chance hatte durch heben der Rute einen Anbiss zu vermeiden. Ein Biss und diese gierigen Burschen hingen am Haken. Unser letzter Zielfisch war der Steinbeisser. Diese fingen wir auf blanke Pilker. Hing ein Fischfetzen mit dran wollten sie den Pilker nicht mehr, warum auch immer. So gingen diese Kameraden immer wieder als „Beifang“ beim Pilker an die Haken.



Nach gut 5 Tagen bei Top-Wetter gingen die Dorsch Fänge zurück und wir hatten auch keine Attacken mehr von Heilbutt`s. Nun kamen andere Gäste auf den Plan, Köhler! Zunächst vereinzelt, dann immer mehr, kamen bei 60m einzelne Punkte auf dem Echolot. Das Wasser war 150m-300m tief. Die Fische waren zwischen 70-90cm lang und noch recht schlapp auf der Brust.

Da habe ich schon ganz andere Fluchten erlebt. Sie waren aber zum Abschluss unserer Tour eine willkommene Abwechslung. Es wurden Speedpilker bis 300g eingesetzt, diese auf 60-80m runter gelassen und dann langsam wieder hoch geholt.



Wurde zu schnell gekurbelt gab es keine Bisse. Eigentlich genau anders herum wie alle sagen, komische Sachen gibt es!



Nach 10 Tagen vor Ort hieß es wieder Sachen säubern, sortieren, packen, und den Weg Richtung Heimat antreten (wenn keine Rentiere auf der Straße standen). Dieses Mal fuhren wir morgens um 7 Uhr in Liland los, und sind am nächsten Tag um 10 Uhr morgens auf die Fähre von Trelleborg nach Travemünde gefahren. Ein ausgiebiges Frühstücksbuffet und noch 5 Std Schlaf in unseren Kabinen an Bord machen es doch recht angenehm und man kann sich mal richtig ausstrecken, denn die Autofahrt ist schon anstrengend.

Die reine Fahrzeit betrug von Uelzen nach Liland betrug gute 28 Std. Mit Pausen ist man schnell bei einer Reisezeit von 32-36 Stunden, und die sollte man auch so einplanen. Alles andere ist Stress und bringt Gefahren mit sich.

Fazit dieser Tour:

Ich habe noch nie in so einem tollen Haus, mit so tollen Booten und so einer Atemberaubenden Landschaft Urlaub gemacht. Sicherlich ist es schon ein kleiner Akt gewesen dort hoch zu fahren, aber ich möchte nicht eine Minute davon missen.

Es war ein Traumurlaub, und ich denke dass wir bestimmt noch mal einmal im Ofoten Panorama vorbei schauen werden, was seinen Namen wirklich verdient hat.

Vielen Dank für die gute Betreuung von Erlend, und denn stets netten und freundlichen Kontakt bei DinTur vertreten durch Hr. Sven Lehner sagen,

Die 6 „Fishing Spezialist“ aus Uelzen
Stefan Hillmer / Team Fishing Adventure
Georg Duwe / Team Sänger
Manuel Domke/Team Sänger
Dietmar Steppke
Carsten Scholz
Thomas Grobelny